

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	1 (1909)
Heft:	9
Artikel:	Statistische Erhebungen über die Arbeits- und Existenzverhältnisse der Metallarbeiter in Bern und Umgebung, im April 1909 [Schluss]
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-349413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ursachen und Erfolge der Bewegungen der

Tab. XI Verbände	Einführung oder Revision von Arbeits- und Tarifverträgen Abwehr von Vertrags- bruch			Verkürzung oder Abwehr von Ver- längerung der Arbeits- zeit			Lohndifferenzen		
	Fälle	Betriebe	Arbeiter	Fälle	Betriebe	Arbeiter	Fälle	Betriebe	Arbeiter
1. Buchbinder	1	30	160	3	8	177	2	8	174
2. Coiffeure	1	18	25	1	18	25	1	18	25
3. Gemeinde- und Staatsarbeiter	2	4	440	3	5	482	5	9	671
4. Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe	1	40	300	1	40	300	1	40	300
5. Holzarbeiter	9	13	181	20	404	2,738	33	439	3,226
6. Hutarbeiter	—	—	—	—	—	—	5	5	69
7. Lebens- und Genussmittelarbeiter	23	138	1064	20	141	1,089	27	142	1,263
8. Lederarbeiter	6	221	429	10	223	924	12	225	1,174
9. Lithographen	3	3	35	4	4	15	4	4	15
10. Maler und Gipser	19	372	1138	17	362	1,105	18	364	1,118
11. Maurer und Handlanger	1	1	35	1	17	195	4	28	885
12. Metallarbeiter	5	56	289	35	152	1,818	60	168	4,018
13. Schneider und Schneiderinnen	1	?	542	1	?	542	22	?	1,006
14. Steinarbeiter	14	38	485	14	38	485	11	37	409
15. Textilarbeiter	2	2	114	2	2	114	13	13	1,617
16. Transportarbeiter	—	—	—	4	?	675	4	?	675
17. Typographen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. Uhrarbeiter	1	2	25	60	48	4,200	60	48	4,200
19. Zimmerleute	5	?	323	5	?	323	5	?	323
	94		5585	201		15,207	287		21,168

So weit aus dem in Tab. X und XI vorliegenden Material überhaupt Feststellungen gemacht werden können, haben im Jahre 1908 rund 450 Bewegungen stattgefunden, von denen 99 oder 22% zu Streiks, resp. Aussperrungen führten. An diesen Bewegungen hätten rund 30,000 Arbeiter und Arbeiterinnen teilgenommen, wovon etwa 25,000 oder durchschnittlich 83% organisiert waren. Von den 30,000 bei den Bewegungen beteiligten Personen haben nahezu 8000 an Streiks oder Aussperrungen teilgenommen, d. h. etwa 26% der Gesamtzahl. Unter den an Streiks oder Aussperrungen beteiligten Personen

befanden sich 719 Frauen, d. h. etwa 9%, und von der Gesamtzahl der Beteiligten waren rund 6000 = 75% organisiert.

Bezüglich der Ursachen der Bewegungen ist aus Tab. XI zu ersehen, dass für die Hälfte der verzeichneten Fälle die Reduktion der Arbeitszeit oder Abwehr gegen deren Verlängerung und Lohndifferenzen in Frage kommen.

Soweit die Erfolge der Bewegungen bekannt gegeben wurden, wäre für 170 Fälle Erfolg, für 103 Fälle teilweiser Erfolg und für 80 Fälle kein Erfolg zu verzeichnen, während 36 Fälle als am Jahresschluss nicht erledigt gemeldet wurden.

Statistische Erhebungen über die Arbeits- und Existenzverhältnisse der Metallarbeiter in Bern und Umgebung, im April 1909.

(Schluss.)

Nachdem wir die Verhältnisse bezüglich der Arbeitszeit und der Stundenlöhne nach Betrieben und Qualifikation der in Betracht kommenden Arbeitergruppen dargestellt und gleichzeitig gezeigt haben, wie die Dauer der Tätigkeit im Beruf und die Dauer der Anstellung im Betrieb auf den Stundenlohnansatz wirkt, wollen wir vorerst noch die Höhe der festen Arbeitslöhne und deren Unterschied nach Berufen feststellen. Die Tabellen V, VI und VII gestatten uns eine ziemlich vollständige Orientierung auf diesem Gebiet.

Aus den in Tabelle V zusammengestellten Angaben ergibt sich, dass die der 4. Berufsgruppe (Fabrikspengler,

Gürtler usw.) angehörenden Arbeiter den höchsten Prozentsatz der in industriellen Privatbetrieben über 3 Jahre organisierten Arbeiter aufweisen. Leider haben über diesen Punkt nur 80% der in Frage kommenden Arbeiter geantwortet, so dass das vorliegende Ergebnis nur annähernd stimmt. Man wird sich daher darauf beschränken müssen, die Durchschnittsziffern gelten zu lassen und gelangt damit zu folgendem Ergebnis: Von den in industriellen Privatbetrieben organisierten Metallarbeitern sind etwa 40% über 3 Jahre, etwa 40% 1 bis 3 Jahre und etwa 20% weniger als 1 Jahr organisiert.

Ein ähnliches Verhältnis zeigt die Dauer der Tätigkeit im Berufe, wobei nur die Gruppe 6 (Handlanger) eine Ausnahme macht, was aus der Art ihrer Beschäftigung sich ohne weiteres erklärt. Dagegen verändert sich die Situation merklich bei der Dauer der Anstellung im Betrieb, wo durchschnittlich 50% der Gesamtzahl der betreffenden Arbeiter weniger als 3 Jahre und 50% über 3 Jahre in demselben Betrieb tätig waren. Hier weisen allerdings auch wieder die Handlanger den stärksten Wechsel auf.

Schweiz. Gewerkschaftsverbände im Jahre 1908.

Einführung oder Verbesserung hygienischer Einrichtungen			Abwehr von Massregelungen und Kündigungen Entlassung von Vorgesetzten			Andere Ursachen			Total			Erfolg	Teilweiser Erfolg	Ohne Erfolg	Ende 1908 noch nicht erledigt	
Fälle	Betriebe	Arbeiter	Fälle	Betriebe	Arbeiter	Fälle	Betriebe	Arbeiter	Fälle	Betriebe	Arbeiter	Fälle	Fälle	Fälle	Fälle	
1	—	—	2	2	31	2	2	31	6	38	328	2	2	2	—	
2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	18	25	—	—	1	—	
3	—	—	—	—	—	—	—	—	6	9	725	—	2	—	4	
4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	40	300	—	—	1	—	
5	—	—	10	10	188	2	253	1432	49	667	4,902	21	20	8	—	
6	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	69	5	—	—	—	
7	9	11	495	41	41	325	7	9	196	85	209	2,290	42	10	20	13
8	—	—	—	1	1	68	3	36	520	14	261	1,302	5	6	3	—
9	—	—	—	4	4	23	—	—	—	9	9	66	8	1	—	—
10	—	—	—	—	—	—	1	5	55	20	377	1,253	5	1	3	11
11	4	28	680	4	4	335	2	2	275	8	32	1,155	4	—	4	—
12	8	8	315	19	19	3558	42	142	3123	103	289	8,877	47	24	25	7
13	—	—	—	1	1	15	—	—	—	23	?	1,221	3	16	1	—
14	—	—	—	6	6	97	4	9	143	35	90	1,134	18	96	10	1
15	—	—	—	—	—	—	2	2	60	15	15	1,677	9	4	2	—
16	—	—	—	—	—	—	4	?	675	4	?	675	—	4	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61	50	4,225	?	?	?	?
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	?	323	1	4	—	—
21		1490	68		4640	69			6510	450		30,547	—	—	—	—

Jedoch fehlen hierbei u. a. die Angaben über die Resultate der Bewegungen der Uhrenarbeiter, und die erhaltenen Angaben der übrigen Verbände sind meist sehr vage. Wir können somit leider unsere Darstellung nur als Bruchstück betrachten, das in der Form dem ähnlich sieht, was wir brauchen, jedoch inhaltlich viel vollkommener werden muss, wenn wir eine übersichtliche, brauchbare Darstellung der Leistungen unserer Gewerkschaftsverbände auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Kämpfe gewinnen wollen.

Es wird deshalb eine der dringendsten Aufgaben sein, mit der sich der Gewerkschaftsbund

im Jahre 1910 zu beschäftigen hat, diesem Mangel gründlich abzuhelfen. Auch beabsichtigen wir, in ähnlicher Weise, wie es jetzt bezüglich des Verwaltungs- und Unterstützungs-wesens geschehen ist, das Versäumte noch nachzuholen und, sobald uns die nötige Zeit und die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, über die wirtschaftlichen Kämpfe in der Schweiz während den letzten Jahren einen besondern Bericht auszuarbeiten.



Bezüglich der Löhne erscheinen hier die Mechaniker, Maschinenmonteure etc. und nach diesen die Giessereiarbeiter an erster Stelle, unter denen 90% respektive 88%, Stundenlöhne von über 50 Cts. angeben.

Im Gesamtbild der betreffenden Gruppen erscheinen jedoch immer noch über 45% der Arbeiter, die weniger als 50 Cts. per Stunde verdienen; es bleibt also der Gewerkschaft noch viel zu tun übrig, bis man hier von günstigen Lohnverhältnissen sprechen kann.

Wesentlich günstiger erscheint die Situation bei den Gruppen der im Baugewerbe beschäftigten Metallarbeiter, wobei jedoch in Betracht zu ziehen ist, dass es sich dabei um Arbeitergruppen handelt, die einen wesentlich höhern Prozentsatz von qualifizierten, respektive gelernten Berufsarbeitern aufweisen, und die in der Regel stärkeren Schwankungen der Geschäftskonjunktur unterworfen sind, das heißt häufiger arbeitslos werden, als die Mehrzahl der Fabrikarbeiter.

Diese letztere Tatsache zeigt sich recht deutlich aus den Verhältnisziffern der Rubrik «Dauer der Tätigkeit im

Betrieb», wo einzig bei den Schlossern über 40% der Gesamtarbeiterchaft länger als 3 Jahre in demselben Betrieb tätig sind.

Aus Tabelle VI ist ferner ersichtlich, dass bezüglich der Dauer der Organisationszugehörigkeit die Arbeiter im Baugewerbe sich fast genau gleich stellen wie diejenigen der industriellen Privatbetriebe, indem durchschnittlich 74,6% der Organisierten über 1 Jahr und 46,4% über 3 Jahre organisiert sind. Am besten stellen sich hier die Bauspangler, die mit 73,3% über 3 Jahre alle andern Gruppen weit übertreffen. Wenn man bedenkt, wie sehr oft der Erfolg der Bewegungen davon abhängt, ob die betreffenden Arbeiter längere Zeit organisiert sind oder nicht, so wird man unser Bedauern darüber, dass die Angaben in dieser Beziehung so unvollständig blieben, verstehen.

Was nun die Arbeitslöhne anbetrifft, so finden wir hier wieder die Bauspangler an erster Stelle, von denen 86% über 60 Cts. und 98,6% der Arbeiter über 50 Cts. Stundenlohn angeben. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass für die Spangler der Neunstundentag massgebend ist.

Aehnlich wie für die Bauspengler gestalten sich die Verhältnisse für die in den stadtbernerischen Gemeindebetrieben beschäftigten Berufsarbeiter, wie dies die in Tabelle VII dargestellten Ziffern zeigen. Freilich sind hier die in den Betrieben der Eidgenossenschaft beschäftigten Metallarbeiter inbegriffen, man kann jedoch die Gruppe 1, Monteure und Installateure, von denen die grosse Mehrzahl auf die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke der Stadt Bern entfällt, als massgebend für die Gemeindebetriebe annehmen. Wer sich genauer darüber orientieren will, der möge die in Nr. 8 der Rundschau veröffentlichten Tabellen II bis IV nachprüfen.

Von den in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Metallarbeitern hat man wenigstens bezüglich der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Organisation etwas vollständigere Angaben erhalten, als für die aller andern Betriebsgruppen. Wir ersehen daraus, dass rund 77,2% der-

selben über 1 Jahr und 27,2% über 3 Jahre gewerkschaftlich organisiert sind, das heisst es handelt sich dabei um deren Zugehörigkeit zum Schweizerischen Metallarbeiter-Verband. Bezuglich der Arbeitslöhne scheinen hier die Monteure am günstigsten gestellt, indem 85% derselben über 68 Cts. und 56% über 70 Cts. pro Stunde verdienen. Wie gesagt, handelt es sich hier in der Hauptsache um Berufsarbeiter, die im Dienste der Gemeinde Bern stehen und für die ebenfalls der Neunstundentag als Normalarbeitstag in Betracht kommt. Demgegenüber sieht es in den eidgenössischen Betrieben ungünstiger aus (siehe Tabelle IV, Nr. 8 der «Gewerkschaftlichen Rundschau»). Die grosse Mehrzahl der in Gruppe 4 und 5 angeführten Arbeiter ist in Staatsbetrieben beschäftigt.

Das Gesamtbild zeigt hier 43% der Arbeiter mit über 60 Cts., 37% der Arbeiter mit 50 bis 60 Cts. und 20% der Arbeiter mit weniger als 50 Cts. Stundenlohn.

Tab. V.

Industrielle Betriebe

Total der beschäftigten Arbeiter: 780
davon organisiert 84 %

Tab. VI.

Bau- und Kleingewerbe

Total der beschäftigten Arbeiter: 313

davon organisiert 65 %

		Bau- und Kleingewerbe										Anzahl der Arbeiter mit Stundenlöhnen v.										
		Total der beschäftigten Arbeiter: 313 davon organisiert 65 %										Minimallohn Durchschnittslohn										
		Total beschäftigte Personen Hilfsarbeiter inbegriffen		davon beteiligten sich an der statistischen Erhebung		Dauer der Organisations-Zugehörigkeit		Dauer der Tätigkeit im Beruf		Dauer der Tätigkeit im Betrieb		Anzahl der Arbeiter mit Stundenlöhnen v.										
						weniger als 1 Jahr		weniger als 1 Jahr		weniger als 1 Jahr		35 bis 40 Cts.		40 bis 45 Cts.		45 bis 50 Cts.		50 bis 55 Cts.		55 bis 60 Cts.		
						1 bis 3 Jahre		1 bis 3 Jahre		1 bis 3 Jahre		40 bis 55 Cts.		45 bis 55 Cts.		50 bis 60 Cts.		60 bis 65 Cts.		über 65 Cts.		
Bauschlosser	92	63	5	14	30	—	6	11	46	18	19	6	20	1	3	17	22	9	6	5	45	58
Spengler	84	60	—	12	44	—	3	5	52	22	15	11	12	—	—	—	1	7	22	30	55	67
Installateure	65	27	2	14	9	—	3	5	19	9	7	6	5	—	—	1	4	2	6	14	55	65
Schmiede und Wagner	37	35	6	13	13	—	1	11	23	15	15	5	5	—	—	1	14	6	10	2	245	52
Diverse Berufe im Kleingewerbe	35	11	2	2	4	—	1	2	8	5	3	2	1	1	2	3	1	2	1	1	40	54
Hilfsarbeiter und Handlanger	—	41	2	12	10	3	14	9	15	12	16	9	4	7	17	11	3	3	—	—	40	45
Total	313	237	17	67	110	3	28	43	163	81	75	39	42	9	23	46	37	33	37	52		
In Prozenten ausgedrückt:																						
Bauschlosser	92	63	7,9	22,2	47,6	—	9,5	17	73	28	29	9,5	32	1,5	4,7	27	35	14	9,5	8		
Spengler	84	60	—	20	73,3	—	5	8	86	36	25	18	20	—	—	—	1,6	11	36	50		
Installateure	65	27	7,4	51,4	33,3	—	11	18	70	33	26	22	18	—	—	36	14	7	22	52		
Schmiede und Wagner	37	35	17	38	38	—	3	31	65	43	43	14	—	—	3	40	17	28	6	6		
Diverse Berufe im Kleingewerbe	35	11	18,1	18,1	36,2	—	9	18	72	45	27	18	9	9	18	27	9	18	9	9		
Hilfsarbeiter und Handlanger	—	41	4,8	29,2	24,3	7	34	22	37	29	39	22	9	17	41	27	7	7	—	—		
Total	313	237	7,1	28,2	46,4	1,2	11	18	68	34	31	16	18	4	9	19	15	14	15	21		

Interessant ist ferner die Tatsache, dass 71% der betreffenden Arbeiter über 3 Jahre und 54% derselben sogar über 6 Jahre im gleichen Betrieb tätig sind. Diese Erscheinung erklärt sich ohne weiteres aus der Natur, respektive der Monopolstellung der Staats- oder Gemeindebetriebe, die den Schwankungen der Markt- oder Geschäftskonjunktur nicht in dem Masse unterworfen sind wie die Privatbetriebe und daher in der Regel nicht so häufig in die Lage kommen, ihr Arbeitspersonal wechseln zu müssen. Dieser Umstand hat natürlich auch auf die Höhe der Arbeitslöhne einen gewissen Einfluss. Wer da findet, dass in den bezeichneten Betrieben eigentlich anständige Löhne gezahlt werden, der möge dabei auch in Betracht ziehen, dass 91% der betreffenden Arbeiter über 3 Jahre und 78% derselben sogar mehr als 6 Jahre in ihrem Berufe tätig sind, das heisst, dass sie jedenfalls bei der Arbeit etwas leisten können.

Vergleichen wir alle 3 Hauptgruppen bezüglich der Lohnverhältnisse, so ergibt sich folgendes Resultat:

Betriebsgruppen:	Es beziehen Stundenlöhne im Betrage von				
	Weniger als 45 Cts.	45 bis 49 Cts.	50 bis 59 Cts.	60 bis 70 Cts.	über 70 Cts.
I. Industrielle Pri- vatbetriebe	21	24	34	17	4
II. Bau- und Klein- gewerbe	13	19	29	36	3
III. Gemeinde- u. Staatsbetriebe	5	14	37	25	18
Total resp. Durch- schnitt nach der Gesamtzahl	15,1	20,1	33	23,2	8,6

Aus diesem Vergleich gewinnen wir nun eine ziemlich klare Uebersicht über die Lohnverhältnisse der Metallarbeiter in Bern und Umgebung. In den industriellen Privat-

betrieben wären demnach etwa 45 %, im Baugewerbe 32 %, in den Gemeinde- und Staatsbetrieben noch 19 % der Arbeiter, die weniger als 45 Cts. pro Stunde verdiensten, im ganzen sind es 15,1 % von 1345 Arbeitern, das heisst über 200 Arbeiter. Man kann nun einwenden, dass unsere Erhebung noch kein genaues Bild der Einkommensverhältnisse der Gesamtarbeiterschaft ergebe, weil sie nur 70 % derselben umfasst. Ferner sei die Steigerung des Einkommens durch Akkordarbeit, Ueberstunden, Nebenverdienst (event. der Familienangehörigen) hier nicht angeführt. Was den ersten Punkt anbetrifft, so können wir darauf erwidern, dass die Mehrzahl der nicht organisierten Arbeiter ungelernte Hilfsarbeiter oder Handlanger sind, dies ist aus Tabelle I (siehe Nr. 8 der Rundschau) leicht ersichtlich, somit hätte sich das Gesamtbild durch deren Einbeziehung in unsere Statistik nur verschlechtert.

Bezüglich der Verdienststeigerung durch Akkordarbeit oder Ueberstunden, event. Nebenverdienst, waren die Angaben leider zu unvollständig, als dass sich deren Zusammenstellung gelohnt hätte. Was wir aus den erhaltenen Angaben und früheren Ermittlungen jedoch bestimmt feststellen konnten, ist das, dass diese Steigerung für die Gesamtheit ganz unbedeutend ist, weil kaum $\frac{1}{3}$ der in Frage kommenden Arbeitergruppen im Akkord arbeitet und von diesen wieder nur ein Teil nennenswerte Ueberschüsse erzielt. Demgegenüber reduziert sich bei vielen der Verdienst wieder durch Arbeitsmangel, Krankheit oder Militärdienst, event. andere Ursachen, so dass sich der Ueberschuss auf der einen Seite durch erhebliche Defizite auf der andern Seite im Gesamtbild ausgleichen würde.

Man darf somit unser Ergebnis mit ziemlicher Sicherheit als massgebend für die Gesamtheit betrachten.

Es handelt sich nun darum, so weit dies möglich ist, uns über die Familienlasten, resp. Ausgaben, die die be-

Tab. VII.

Gemeinde- und Staatsbetriebe

Total der beschäftigten Arbeiter: 613
davon organisiert 70 %

			Anzahl der an der statistischen Erhebung beteiligten Arbeiter	Dauer der Organisations-Zugehörigkeit			Dauer der Tätigkeit im						Anzahl d. Arbeiter mit Stundenlöhnen von			Minimallohn				
				weniger als 1 Jahr			Beruf						Betrieb							
				weniger als 1 Jahr	1 bis 3 Jahre	über 3 Jahre	1 bis 3 Jahre	3 bis 6 Jahre	über 6 Jahre	weniger als 1 Jahr	1 bis 3 Jahre	3 bis 6 Jahre	40 bis 45 Cts.	45 bis 50 Cts.	50 bis 55 Cts.	55 bis 60 Cts.	60 bis 65 Cts.	65 bis 70 Cts.	über 70 Cts.	
1. Monteure und Installateure	34	1	2	29	—	—	2	3	29	3	2	8	21	—	—	—	5 10	19 56	71 79	
2. Mechaniker, Schlosser, Heizer, Maschinisten, Büchsenmacher	133	7	54	31	1	3	14	115	11	32	20	70	—	8 16	30 22	28	29 46	62 595		
3. Diverse Berufe: Schmiede, Kupferschmiede, Spengler, Schreiner, Schäfter, Maurer	36	—	20	8	—	4	3	29	1	7	9	19	2	4	5	11	3	2	9 42	60 282
4. Maschinen-Arbeiter, Hilfsmonteure, Pulverarbeiter, Hilfsarbeiter	107	7	90	8	—	14	23	70	2	24	21	60	17	27	17	16	8 18	4 38	55 578	
5. Magaziner, Laternenreiniger, Handlanger, Erdarbeiter	72	10	23	28	—	10	6	56	15	19	5	33	1	15	34	13	2	—	7 45	55 673
Total	382	25	189	104	1	33	49	299	32	84	63	203	20	54	72	70	40	58	68	
In Prozenten ausgedrückt:																				
1. Monteure und Installateure	34	2,9	5,8	85,2	—	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0
2. Mechaniker, Schlosser, Heizer, Maschinisten, Büchsenmacher	133	5,2	40,6	23,3	0,7	2,2	10,5	86	8	24	15	53	—	6	12	22	16	21	21,8	
3. Diverse Berufe: Schmiede, Kupferschmiede, Spengler, Schreiner, Schäfter, Maurer	36	—	55,5	22,2	—	11	8	81	3	19	25	53	5,4	11	14	30	8	5,4	25	
4. Maschinen-Arbeiter, Hilfsmonteure, Pulverarbeiter, Hilfsarbeiter	107	6,5	84,1	7,4	—	13	21	65	1,8	22	19	56	15	25	15	14,9	7,4	16	4	
5. Magaziner, Laternenreiniger, Handlanger, Erdarbeiter	72	13,8	31,9	38,8	—	14	8	77	21	26	7	46	1,4	21	47	18	3	—	9	
Total	382	6,5	49,4	27,2	0,2	8,5	13	78	8	22	16	54	5	14	19	18	10	15	18	

Angaben über Familienlasten und Ausgaben der bernischen Metallarbeiter.

Von der Gesamtzahl der Arbeiter verdienen im Taglohn	Arbeiter	Von diesen haben Kinder oder andere Familienangehörige zu unterstützen						Es geben aus für Wohnungsmiete per Monat						Es geben aus für Steuern per Jahr													
		keine	I	II	III	IV	V	VI	über VI	Angehörige	bis 10 Fr.	11–25 Fr.	26–30 Fr.	31–35 Fr.	36–45 Fr.	46–50 Fr.	51–60 Fr.	keine Angaben	bis 10 Fr.	11–20 Fr.	21–30 Fr.	31–40 Fr.	41–50 Fr.	51–60 Fr.	über 60 Fr.		
Weniger als 35 Cts.	30	29	—	—	1	—	—	—	—	6	20	9	—	—	—	—	—	13	14	2	1	—	1	—	—		
35–40 "	33	28	1	1	1	—	—	1	—	1	7	17	13	2	—	—	—	5	4	20	3	—	7	—	—		
41–45 "	105	60	13	8	9	6	3	2	—	4	17	23	60	13	3	—	—	14	14	44	30	3	7	—	—		
46–50 "	248	102	31	32	29	12	16	10	16	29	29	119	60	24	9	5	1	2	13	21	96	94	13	6	3	3	
51–55 "	191	82	26	22	14	12	21	8	6	26	18	89	42	19	13	10	—	21	18	46	62	35	6	22	5	2	
56–60 "	232	96	26	47	23	12	13	4	11	30	15	97	46	31	18	18	7	9	12	31	99	49	22	4	7	16	29
61–65 "	145	47	25	26	17	10	7	4	6	19	6	66	18	24	12	18	1	6	2	13	42	29	34	10	4	9	20
66–70 "	132	34	17	23	16	9	11	6	16	16	—	39	30	24	18	15	6	—	1	7	30	20	29	7	12	16	29
71–75 "	46	6	8	10	8	4	6	—	4	6	—	9	12	7	5	9	4	—	1	4	6	7	1	5	4	9	20
76–80 "	40	8	8	8	7	4	1	3	1	6	—	4	5	11	10	8	2	—	1	1	1	5	4	4	9	9	16
über 80 "	26	5	6	6	2	3	2	1	1	2	—	3	3	5	6	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
	1228	497	161	183	130	72	81	38	66	164	128	508	231	149	96	91	25	75	86	261	367	165	110	66	98		

treffenden Arbeiter zu tragen haben, zu orientieren. Hierüber erhielten wir von 1228 Arbeitern oder 91,5 % der an der Erhebung Beteiligten Aufschluss. Die entsprechenden Angaben sind in den Tabellen VIII und IX wiedergegeben und den Arbeitslöhnen der betreffenden Arbeiter gegenübergestellt.

Wegen Raumangst müssen wir davon absehen, unsere Darstellung nach Berufsgruppen geordnet wiederzugeben. Das in Tabelle VIII vorliegende Zahlenbild genügt, um festzustellen, dass von 1228 Arbeitern über 798 = 65 % für Kinder oder andere Angehörige zu sorgen haben, über 280 oder 23 % der Gesamtzahl der betreffenden Arbeiter haben für drei und mehr Kinder, 185 oder 15 % der Gesamtzahl für fünf und mehr Kinder zu sorgen. Unter den 497 in der ersten Rubrik «keine Kinder» Angegebenen sind auch solche inbegriffen, die zwar Angehörige unterstützen, jedoch keine Kinder haben. Ueber 360 Arbeiter oder rund 30 % zahlen monatlich mehr als 30 Fr. für Wohnungsmiete, und 438 oder 35,6 % müssen pro Jahr über 30 Fr. Steuern zahlen.

Deutlicher ist die Situation noch aus den in Tab. IX enthaltenen Verhältnisziffern wahrzunehmen.

In der ersten Zahlenreihe in Tab. IX scheint das malthusianische Reproduktionsgesetz Geltung zu gewinnen, indem der Prozentsatz derjenigen Arbeiter, die keine Kinder haben, in dem Masse abnimmt, wie der Lohnsatz zunimmt. Diese Erscheinung gilt bis zur Höhe des Lohnsatzes von 75 Cts. pro Stunde, von da an steigt wieder der Prozentsatz derjenigen, die keine Kinder haben.

Aehnlich, jedoch nicht so konstant, erscheint die Situation im Gesamtbild. Diese Erscheinung erklärt sich aus der früher konstatierten Tatsache (siehe Tab. II und III, Nr. 8 der «Gewerkschaftlichen Rundschau»), dass den höhern Lohnsätzen in der Regel eine längere Tätigkeit im Beruf, der Anstellung im Betrieb, also meistens ein höheres Alter und bessere Qualifikation in der Arbeitsleistung entspricht.

Von den 1228 Arbeitern sind 731 oder nahezu 60 % Familienväter, die Gesamtzahl der Kinder beträgt 2432; gleichmäßig verteilt ergibt das für $\frac{2}{3}$ der Familienväter je drei und für ein Drittel je vier Kinder. Wir wollen nun noch feststellen, wie da die einzelnen Lohnklassen belastet sind.

6 Familienväter mit weniger als 41 Cts. Stundenlohn geben zusammen 23 Kinder an. Die durchschnittliche Belastung der untersten Lohnklasse beträgt somit für 5 Arbeiter 4 und für 1 Arbeiter 3 Kinder.

191 Familienväter mit 41 bis 50 Cts. Stundenlohn geben total 617 Kinder an. Die durchschnittliche Belastung beträgt hier für 147 Arbeiter 3 und für 44 Arbeiter 4 Kinder.

Es folgen 251 Familienväter mit Löhnen von 51 bis 60 Cts. pro Stunde und mit total 678 Kindern; durchschnittliche Belastung für 176 Arbeiter 3 und für 75 Arbeiter 2 Kinder.

196 Familienväter mit Stundenlöhnen von 61 bis 70 Cts. haben insgesamt 610 Kinder; die durchschnittliche Belastung beträgt hier für 174 Arbeiter 3 und für 22 Arbeiter 4 Kinder.

Für die letzten 93 Familienväter mit über 70 Cts. Stundenlohn beträgt die Gesamt-Kinderzahl 276, die durchschnittliche Belastung für 90 Arbeiter 3, für 3 Arbeiter 2 Kinder.

Aus dieser Darstellung ergibt sich folglich, dass die untern Lohnklassen bis zu 50 Cts. durchschnittlich am stärksten belastet sind.

Nehmen wir nun die für die Gesamtheit massgebende Durchschnittsziffer 3,3 und rechnen noch aus, dass von 164 unterstützten Familienangehörigen etwa 100 von Familienvätern, die übrigen von ledigen Arbeitern unterstützt werden, so ergibt dies pro Arbeiterfamilie eine durchschnittliche Grössenziffer von 5,4, den Arbeiter und seine Hausfrau mitgerechnet, die weder bei den Unterstützten noch bei den Kindern gezählt sind, aber auch vom Verdienst des Arbeiters mitleben müssen. Man wird leicht begreifen, dass, sobald zwei oder mehr Kinder da sind, die Hausfrau kaum mehr imstande ist, selber etwas zu verdienen; wenn sie es trotzdem versucht, so geht meistens im Hause mehr zum Teufel, als der Nebenverdienst der Frau einbringt.

Wenn man ferner die in Nr. 8 veröffentlichten Zahlen über die Lebensmittelpreise in der Schweiz und deren Steigerung in Betracht zieht, so muss man sich darüber wundern, wie ein Arbeiter in Bern mit 5 Franken oder gar mit weniger Tagesverdienst noch existieren kann, wie die Arbeiterfrau es fertig bringt, den Verdienst des Mannes so einzuteilen, dass 4 und 5 Personen davon leben können. Schon im Jahre 1895 hat Arbeitersekretär Wassiliéff ausgerechnet, dass in Bern eine Arbeiterfamilie von 3 bis 4 Personen mindestens 2000 Fr. jährliches Einkommen haben müsste, um eine nur bescheidene, aber noch menschenwürdige Existenz zu fristen. Damals mag die Ziffer 2000 manchem als hoch genug erschienen sein, für die heutigen Verhältnisse ist sie eher zu niedrig be-

Angaben über Familienlasten und Ausgaben der bernischen Metallarbeiter.

Tab. IX. Von der Gesamtzahl der Arbeiter verdienen im Taglohn	Arbeiter	Von diesen haben Kinder oder andere Familienangehörige zu unterstützen								Es geben aus für Wohnungs- miete per Monat						Es geben aus für Steuern per Jahr									
		keine	%	%	%	%	%	%	%	% bisher	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%				
			I	II	III	IV	V	VI	über VI	Angehörige	bis 10 Fr.	11–25 Fr.	26–30 Fr.	31–35 Fr.	36–45 Fr.	46–50 Fr.	51–60 Fr.	bis 10 Fr.	11–20 Fr.	21–30 Fr.	31–40 Fr.	41–50 Fr.	51–60 Fr.	über 60 Fr.	
Weniger als 35 Cts.	30	97	—	—	3	—	—	—	—	20	66	30	—	—	—	3	—	43	46	6	3	—	—	—	
35–40 "	33	84	3	3	3	—	3	—	3	21	51	39	6	3	—	—	—	15	12	60	9	3	—	—	
41–45 "	105	57	12	7	8	5	3	2	4	16	22	57	12	3	5	1	—	7	13	42	28	6	2	—	
46–50 "	248	41	12	13	11	5	6	4	6	12	12	48	24	9	4	2	1	5	8	38	37	5	3	1	
51–55 "	191	43	13	11	7	6	11	4	3	13	9	47	22	10	7	5	—	11	9	24	32	18	3	2	
56–60 "	232	41	11	20	10	5	5	2	5	13	7	41	20	13	7	7	3	4	5	13	43	21	10	2	
61–65 "	145	32	17	18	13	7	5	3	4	13	4	46	12	16	8	12	1	4	1	8	29	20	23	7	
66–70 "	132	26	13	17	12	7	8	4	12	12	—	30	23	18	13	11	5	—	5	23	15	22	12	22	
71–75 "	46	13	18	21	18	8	13	—	8	13	—	19	26	15	10	19	8	—	2	9	13	15	26	35	
76–80 "	40	20	20	20	17	10	2	7	2	15	—	10	12	27	25	20	5	—	2	2	12	10	22	50	
über 80 "	26	19	23	23	8	11	8	4	4	8	—	11	11	19	23	23	11	—	4	—	—	34	61	—	
	1228	40	13	15	10	6	7	3	5	13	10	41	18	12	8	7	2	6	7	21	30	13	9	5	8

messen, was jeder leicht selber ausrechnen kann, der es nicht in anderer Weise erfährt.

Nun ergibt aber unsere Lohnstatistik, dass rund $\frac{4}{5}$ der in Bern und Umgebung beschäftigten Metallarbeiter weniger als $6\frac{1}{2}$ Franken, dass über $\frac{1}{3}$ sogar weniger als 5 Franken pro Tag verdienen, d. h. weit unter dem Jahreseinkommen von 2000 Franken bleiben, das notwendig wäre, um für sie und ihre Familienangehörigen nur in Bezug auf Nahrung, Kleidung und Wohnung die den hygienischen und sittlichen Erfordernissen unserer Zeit entsprechenden Ausgaben zu machen.

Es bleibt daher den Arbeitern, die in der Mehrzahl 200 bis 600 Franken jährlich weniger verdienen, als sie verbrauchen müssten, um gesund, lebenskräftig und lebensfroh zu bleiben, weiter nichts übrig, als Schulden zu machen, zu sparen, dass die Schwarten krachen, oder mit Hilfe ihrer Leidensgenossen den Kampf um bessere Arbeits- und Existenzverhältnisse aufzunehmen.

Mit dem Schuldenmachen kommen Arbeiter nicht weit. Es mag einzelnen gelingen, sich auf diese Weise kurze Zeit über Wasser zu halten, die meisten werden jedoch dadurch nachher um so gründlicher in die Tiefen des wirtschaftlichen und geistigen Elendes versinken, aus dem nicht so bald einer wieder entrinnen kann.

Was das Sparen anbetrifft, zeigt schon unsere Statistik über die Ausgaben für Wohnungs-Miete, wie die untern Lohnklassen sich einschränken. Wer es unternimmt, vom Rathause in Bern die Postgasse hinunter zu pilgern und in der untern Stadt, am Stalden, an der Matte die erbärmlichen Hütten anzusehn, in denen meistens kinderreiche Arbeiterfamilien wohnen müssen, wer sich die Arbeiterwohnungen der Brunngasse, der Metzgergasse und im Lorrainequartier schon näher angesehen hat, der muss staunen, wie es möglich ist, in solchen Behausungen Gesundheit und Lebensfreude auch nur kurze Zeit erhalten zu können.

Ueberfüllte Wirtshäuser und Spitäler, wenn nicht Gefängnisse und Narrenhäuser, bilden die Gegenstücke derartig schlimmer Wohnungszustände.

Unterernährung, geistige Verrohung sind ebenfalls Folgen derartiger Zwangsersparnisse in den untern Volkschichten, die ferner dazu führen, das Missverhältnis oder die Dissonanz zwischen Produktion und Konsum zu steigern. Ein Uebel erzeugt das andere, bis schliesslich die Not unerträglich wird, aber dann könnte es zu spät sein, sich dagegen wehren zu wollen.

Den Unternehmern rufen wir zu: Lasst euch nicht durch herzlose Demagogen oder durch das Gefühl eurer wirtschaftlichen Macht irreleiten, um dem Arbeiter auch das zu verweigern, was er zur Erhaltung seiner Gesundheit, seiner Kraft und Lebenslust notwendig braucht.

Hochstehende, mächtige Kulturvölker haben zu Grunde gehen müssen, weil sie den Bedürfnissen und den Forderungen der Arbeiter keine oder zu wenig Rechnung getragen haben. Den Arbeitern aber hoffen wir gezeigt zu haben, dass es für sie nur eine Lösung geben kann aus dem Dilemma, nur eine Rettung vor der Not, die denen entgegenstarrt, die nicht schon mitten drin stecken.

Diese Lösung und Rettung erfordert ihren Anschluss und ihre stete Beteiligung an der Arbeiterbewegung, an die gewerkschaftliche, politische und genossenschaftliche Organisation, um durch Kampf diejenige Verbesserung ihrer Existenz erreichen zu können, die ihnen sonst nicht gewährt wird.



Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Aus der französischen Gewerkschaftsbewegung.

Ein dreijähriger Kampf zwischen den Unternehmern und Arbeitern der Pariser Bauindustrie ist nun-

mehr zu einem vorläufigen Abschluss durch die Ausarbeitung eines Tarifvertrages gekommen. Der Kampf selbst, in dem die heute stärkste Gewerkschaft Frankreichs gross geworden ist, stellt zugleich die Geschichte der französischen Arbeiterbewegung der letzten drei Jahre dar. Unter den Berufen, die der auf dem Gewerkschaftskongress von 1904 ausgegebenen Parole, am 1. Mai 1906 in den Generalstreik um den Achtstundentag einzutreten, folgten, befanden sich die Pariser Maurer und Bauhilfsarbeiter an erster Stelle. Nach einem sechswöchigen Kampfe musste die Arbeit ohne Erfolg wieder aufgenommen werden. Die Maurer und Bauhilfsarbeiter, die damals kaum 1000 Mann in Paris organisiert und in verschiedenen Syndikaten, die einander befehdeten, organisiert waren, hatten aus diesem Generalstreik gelernt. Zunächst begannen sie ihre schwachen Syndikate zu vereinigen und ihre Organisation auszubauen. Von ihnen ging auch die Initiative aus, die zur Verschmelzung der verschiedenen Berufsverbände der Bauindustrie zu Ostern 1907 führte. Waren zu diesem Zeitpunkt 12,000 bis 14,000 Arbeiter der Bauindustrie in den verschiedenen Verbänden organisiert, so umfasst heute die Fédération du Bâtiment nahezu 60,000 Arbeiter, wovon etwa die Hälfte in Paris.

Die Bauarbeiter von Paris, denen ein potentes, gut organisiertes Unternehmertum gegenübersteht, begannen nun, nachdem sie die Niederlage der Achtstundentbewegung einigermassen überwunden hatten, einen hartnäckigen Kleinkrieg von Baustelle zu Baustelle, der hauptsächlich der Erhöhung der Löhne galt. Das führte im Frühjahr 1908 zur Aussperrung der Arbeiter und zu dem Versuch der Gründung einer gelben Organisation durch die Unternehmer. Der Versuch scheiterte jedoch, und die Aussperrung musste schon nach vierzehn Tagen aufgehoben werden. Die Unternehmer suchten nun der rasch aufblühenden Organisation der Arbeiter dadurch Herr zu werden, indem sie die Bauten an sogenannte «Tâcherons» zur Ausführung übergaben. Durch den Einfluss der Gewerkschaft war das Tempo der Arbeit erheblich verlangsamt worden, und die Tâcherons, Zwischenmeister oder Partieführer, wurden nun als Antreiber hinter die Arbeiter gestellt.

Im vergangenen Frühjahr wollten nun die Arbeiter ihrerseits in den Streik treten, um das verderblich wirkende Schwitzsystem der Tâcherons zu beseitigen und den Neunstundentag durchzusetzen. Der Generalstreik, der infolge des Streiks der Pöstler erklärt wurde und an dem sich nur die Pariser Bauarbeiter in grösserer Zahl beteiligten, vereitelte diesen Plan. Der Kampf musste auf den Herbst verlegt werden.

Die Unternehmer, die von dem Plane Wind bekommen hatten, wollten die Erklärung des Streiks hinauszögern und erboten sich zu Unterhandlungen bereit, ehe die Arbeiter noch ihre Forderungen gestellt hatten. Die Gewerkschaft durchschauten jedoch den feinen Plan, der Streik wurde erklärt und nach zweiwöchiger Dauer mit einem schönen Erfolg für die Maurer, Bauhilfsarbeiter und Steinmetzen beendet. Der Neunstundentag ist zwar nicht erreicht worden; ebenso bleibt die Akkordarbeit, da wo sie eingeführt war, bestehen. Die Tâcherons sind jedoch beseitigt, die Organisation der Arbeiter als deren Vertreterin anerkannt, ein bis zum 1. Januar 1911 laufender Tarifvertrag abgeschlossen und erhebliche Lohn erhöhungen durchgesetzt worden. Die Löhne der Arbeiter der verschiedenen Kategorien betragen pro Stunde: für Steinmetzen 1 Fr. bis 1 Fr. 30, für Ziegelsteinmauerer 1 Fr., für Gipser 95 Cts., für Steinmauerer 85 Cts., für Fassader 1 Fr., für Steinträger 80 Cts. und für die anderen Kategorien der Hilfsarbeiter 65 bis 75 Cts. Eine aus je vier Delegierten der Unternehmer und der Arbeiter zusammengesetzte gemischte Kommission hat über